

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald * Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwalbkreis

Marienberg Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848
Fernsprech-Anschlüsse: Hachenburg Nr. 153, Marienberg Nr. 167. * Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Im Winterhalbj. wöchentl. Postbe-
lage: Landwirtschaftl. Mitteilungen.

Anzeigen: Die 45 mm breite Mit-
teilerzeile 10 Pf., die 80 mm breite
Wiederholungszeile 20 Pf. Bei
Wiederholungen Rabattgewährung.

Erscheint an jedem Werktage.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 3.50
ohne Fracht; durch die Post:
vierteljährlich M. 3.90, monatlich
M. 1.30, ohne Beleggeld.

Postkassentel.: Frankfurt a. M. 19324

Nr. 29.

Mittwoch, den 4. Februar 1920.

72. Jahrgang.

Preussische Landesversammlung.

Wb. Berlin, den 31. Jan. 1920.

Zu Beginn der Verhandlung erhob der Abg. Adolf Hoffmann namens der Unabhängigen Fraktion Einspruch gegen die Geschäftsführung des Präsidenten Leinert.

Im Namen sämtlicher Fraktionen mit Ausnahme der Unabhängigen gab Abg. Friedberg (Dem.) dem Präsidenten Leinert das Zeugnis, stets sowohl die Würde des Hauses gewahrt als auch dessen Geschäfte in vollster Unparteilichkeit geführt zu haben.

Der Gesetzentwurf über die Verbandsordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk wurde vom Wohlfahrtsminister Stegerwald mit kurzen Worten empfohlen.

In der weiteren Aussprache über die Interpellation und den Antrag wegen Aufhebung des Belagerungszustandes und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung stellt sich heute Abg. Stieger im Namen des Zentrums vollkommen hinter die Regierung.

Auch der Demokrat Schloßmann kam auf das Attentat zurück. Er verurteilte jede Gewaltmaßnahme, die darauf ausgeht, alles der Mehrheit und nichts der Minderheit aufzuzwingen. Wenn Minister Heine die ultraradikalen Strömungen auf nationalsozialistischer Seite genau so energisch und zielbewußt unterdrücken würde wie die Umsturzdrohungen der äußersten Linken, dann würden sich auch manche Beamtenkreise den veränderten Verhältnissen anpassen, die sich jetzt offen und geheim mit monarchistischen Putschgelüsten trügen und bereits Morgenluft zu wittern schienen.

Minister Heine stellt sich entschieden vor die Beamten seines Ressorts, unter denen keiner offen oder verdeckt reaktionäre Tendenzen unterstütze, hält es aber doch für nötig, ein etwa nicht genügendes Einschreiten damit zu entschuldigen, daß er eine Reihe von Beamten aus dem alten Regime unabsehbar übernommen habe, die er nur bei erwiesener Pflichtwidrigkeit im Dienst entlassen könne.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen wurden, da sie sich vorläufig nur gegen die linke Seite richten, auch von dem deutschnationalen Abg. Kaufmann als „ernst, fest und vernünftig“ bezeichnet.

Über die Wiedereinstellung von Arbeitern in den Eisenbahnwerkstätten macht Minister Decker bemerkenswerte Mitteilungen. Danach haben sich bis heute bereits mehr Arbeiter gemeldet, als die Eisenbahnverwaltung in den Werkstätten braucht, jedenfalls erheblich mehr, als eingestellt werden können. Der Minister gab die Zusage, daß das durch den Revers zur Pflicht gemachte Akkordsystem nur als Provisorium betrachtet werden solle und daß er die später einzuhaltende Arbeitsmethode mit den Gewerkschaften vereinbaren werde. In Privatfabriken habe er sich davon überzeugt, daß das Akkordsystem für Reparaturarbeiten durchaus geeignet und in diesen Fabriken, obwohl nach dem letzten Metallarbeiterstreik dort die Arbeiterzahl auf 77 Prozent zurückgeschraubt worden ist, die Arbeitsleistung auf 130 Prozent gestiegen sei. Unter der Materialbeschaffung sollten die Akkordarbeiter nicht leiden; allerdings sei Voraussetzung, daß die Werkzeugdiebstähle nachließen, die im letzten Jahre einen Wert von fast 5 Millionen Mark erreicht hätten. Die Neubeschaffung von Werkzeugen, wofür im Jahre 1895 noch 22 Millionen Mark ausreichten, werde die ungeheure Summe von 2,8 Milliarden erfordern, wovon 1,1 Milliarden auf Löhne und 1,7 Milliarden auf Materialkosten entfielen.

Abg. Dr. Rosenfeld von den Unabhängigen sprach zwei Stunden lang über die Vorgänge vom 13. Januar und über die Diktatur des Proletariats und rief durch seine Kritik der Zeitungsverbote noch um 7 Uhr den Minister Heine auf den Plan, der sein gestriges Material über die Beziehungen der unabhängigen Presse zum ausländischen Gelde ergänzte.

Die Aussprache kam auch heute nicht zu Ende und wird am Montag fortgesetzt werden.

Weltbühne.

Die Liste der Schuldigen.

Paris, 31. Jan. (Wolff.) Havas. Nach dem „Echo de Paris“ umfaßt die Liste der Schuldigen 800 Namen unter denen folgende bekannteren Persönlichkeiten hervorgehoben seien: Prinz Rupprecht von Bayern (wegen Deportationen aus Nordfrankreich), Herzog Albrecht von Württemberg, Oberbefehlshaber der 4. Armee

(wegen Massakres in Namur), und aus anderen Gründen, Generaloberst von Kluck, Führer der 1. Armee (Ermordung von Geiseln in Senlis, Massakres von Flüchtlingen in Aerschot), v. Bülow (Brandstiftungen in den Argonnen, Erschießung von Flüchtlingen), v. Mackensen (Diebstahl, Brandstiftung, Hinrichtungen in Rumänien), v. d. Lancken (Ermordung von Miff Cavell sowie von Kapitän Fryatt), Admiral von Capelle (Attentate, verübt durch den U-Bootkrieg), General Liman v. Sanders (Massakres in Armenien und Syrien), General Steiger (wegen des Befehls keine Gefangene zu machen), General von Straßburg (Plünderung und Niedermetzelung von 105 Zivilisten), General v. Tersey (Hinrichtung von 102 Einwohnern von Arlon), die Gebrüder Niemeyer (Mißhandlung von englischen Gefangenen im Lager Holzminden), Major v. Goerz (Grausamkeiten im Gefangenenlager Magdeburg), Leutnant Rudiger (Grausamkeiten im Lager Ruhleben), General von Kessel (Grausamkeiten im Lager Döberitz), Major von Bülow (Zerstörung von Aerschot und Erschießung von 150 Zivilisten), General v. Manteuffel (Brandstiftung in Löwen). Bekanntlich richtet sich gegen den früheren Kaiser und den Kronprinzen ein besonderes Verfahren.

Einer von den Unentwegten.

Berlin, 1. Febr. (W. B.) Von unterrichteter Seite wird zum Fall Baumann, der in der gestrigen Sitzung der preussischen Landesversammlung zur Sprache gekommen ist, noch mitgeteilt, daß der Unabhängige Baumann mit fliegenden Fahnen ins preussische Lager hinüber wechseln wollte. Er forderte schriftlich von der Regierung dafür Ernennung zum Geheimen Regierungsrat, feste Anstellung mit einem Jahresgehalt v. 40 000 und 100 000 Mk. jährlichen Repräsentationsgeldern, einen jährlichen Fonds von 2—3 Millionen Mk. zur Herstellung von Druckschriften, usw. und Amtswohnung in Düsseldorf, Köln oder Koblenz. Die Regierung lehnte das Anerbieten ab und ließ Baumann unverrichteter Dinge nach dem Rheinland zurückkehren, wo er noch heute ein unabhängig-kommunistisches Blatt herausgibt. Nach dieser Darstellung dürfte Baumann in den Augen aller anständigen Menschen erledigt sein.

Eine Kundgebung für das deutsche Schleswig.

Berlin, 1. Febr. (W. B.) Im PlenarsitzungsSaale des preussischen Abgeordnetenhauses fand heute eine vom deutschen Ausschuss für das Herzogtum Schleswig veranstaltete Versammlung statt. Haus und Tribünen waren überfüllt. Es sprachen Redner aller Parteien. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die am Vorabend der ersten Abstimmung versammelten schleswig-holsteinischen Männer und Frauen aller Parteien legen nochmals feierliche Verwahrung gegen den Gewaltfriede ein, der beide Schichten des deutschen Volkes vergewaltigt, und die heilige Heimat zu zerreissen droht. Hart aus Ihr Brüder und Schwestern in der Nordmark. Wir verlassen Euch nicht! Wir kommen zu Euch! Bei der Abstimmung wird kein Stimmberechtigter fehlen. Das Unrecht, das man Euch antun will, werden wir nie vergessen. Wir warnen in dieser Stunde Dänemark und die Ententeländer, in ihrer Gewalttherrschaft den Bogen zu überspannen! In unerschütterlichem Vertrauen sind unsere Augen auf die Zukunft gerichtet. Mögen heute fremde Mächte deutsches Recht mit Füßen treten, was deutsch ist, wird deutsch bleiben.

Kommunistische Sabotage.

Münster i. W., 1. Febr. (Post. Stg.) Die Telegraphenlinie Düsseldorf-Duisburg-Oberhausen-Wesel ist in erheblichem Umfange gestört worden. Die Art des Eingreifens weist darauf hin, daß sachverständige Hände im Spiele sind. Der Strecken wurden 110 Kgr. Kupferdraht entnommen, während die alte Linie unberührt blieb. Da die Leitung besonders für den militärischen Dienstverkehr benutzt wird, vermutet man, daß der Einsatz von Truppen bei etwaigen Unruhen verhindert werden soll. Die Radikalen entfalten im Ruhrrevier eine lebhafteste Tätigkeit, um die Sechsstundenschicht mit Gewalt herbeizuführen.

Gesundung des Ministers Erzberger.

Berlin, 2. Febr. Die Gesundung des Ministers Erzberger macht weitere Fortschritte. Trotz der Bemühungen der behandelnden Aerzte war es leider nicht möglich, den Minister von seiner Arbeit welche er sich zugemutet hatte, zurückzuhalten. Daher ist Erzberger von dieser Tätigkeit etwas erschöpft und selbst von den wenigen Vorträgen, die er jetzt noch hörte, mitgenommen. Die Temperatur ist normal, der Puls 96. Der Minister

hat den Aerzten gegenüber betont, er lege Gewicht darauf, bereits früher als zu dem angesetzten Termin an den Gerichtsverhandlungen teilzunehmen. Die Aerzte haben aber eine frühere Teilnahme als den 19. Februar nicht zugegeben.

Kurze Nachrichten.

Der Steueraussschuß der Nationalversammlung hat den Entwurf des Reichseinkommensteuergesetzes in erster Lesung angenommen.

Die Verhandlungen der bayerischen und Koburger Regierung über die endgültige Festsetzung des Staatsvertrages betreffend den Anschluß von Koburg an Bayern haben begonnen.

Die Eisenbahnhauptwerkstätte Sealdsbrück bei Bremen gibt bekannt, daß sie d. Arbeit wieder aufgenommen hat. Bisher haben sich 750 Arbeiter zur Arbeit gemeldet.

Das theologische Seminar der evangelischen Brüdergemeinde ist von Gnadenfeld in Oberschlesien, wo es über 100 Jahre seine Heimat hatte, nach Herrenhut in Sachsen verlegt worden, um der drohenden Polonisierung zu entgehen.

Drei Fliegeroffiziere, die mit Admiral Reuter aus Scapa Flow zurück erwartet wurden, sind nicht zurückgekehrt. Sie werden in London festgehalten, wo sie von einem Strafgericht verurteilt werden, weil sie an einem Flug über London teilgenommen haben.

Der Posten eines Oberkommandanten der britischen Streitkräfte, den bis jetzt Marshall Haig inne hatte, wird aufgehoben.

Clemenceaus Blatt „Homme Libre“, bringt einen Vorschlag, daß der Völkerbund seinen Gerichtshof in Haag errichten möge, um dort Wilhelm II. zu verurteilen. Hierdurch würde die Auslieferung umgangen werden.

Italien hat sich noch nicht entschließen können, zu der Wahl des bisherigen deutschen Gesandten in Stockholm, v. Lucius, zum Vertreter des deutschen Reiches in Rom seine Zustimmung zu geben.

Der frühere bulgarische Minister des Innern und demokratische Parteiführer Takow ist in Pefschera (Südbulgarien) erschossen worden. Das Attentat geschah aus rein lokalen Beweggründen.

Der portugiesische Minister des Auswärtigen unterbreitete dem Parlament eine Gesetzesvorlage zur Genehmigung des Friedensvertrages. Die Vorlage sieht auch die Einbehaltung des deutschen Besitztums als Kriegsschadigung vor.

Die amtliche „Pravda“ berichtet, daß Koltshak vor einigen Tagen auf den Bajonetten seiner Soldaten aufgespießt worden sei.

Nach einer Times-Nachricht befinden sich noch 15 000 Tschechen in Sibirien, die sich in einer schwierigen Lage befinden, da die ganze Bevölkerung jetzt bolschewistisch gesinnt ist.

Admiral Taylor, der Chef der Abteilung f. Schiffsbauten des amerikanischen Marineministeriums teilte der Marinekommission des Repräsentantenhauses mit, daß die amerikanischen Seestreitkräfte am 1. 7. 1920 940 Einheiten umfassen werden. Vor dem Eintritt in den Krieg war der Bestand eineinhalb Mal kleiner.

Der australische Premierminister Hughes sagte in Melbourne, der nächste Krieg breche wahrscheinlich im Stillen Ozean aus. Er erklärte, Australien sei von Ländern umringt, die gierig auf Australien seien.

Heimatsdienst.

Hachenburg, den 4. Febr. 1920.

Mehr Teilnahme für das öffentliche Leben! Bald wird die Zeit wieder kommen, wo alle von neuem an die Wahlurne treten. Nach der zu erwartenden neuen Gemeinde-, Städte- und Kreisordnung usw. soll Neuwahl ein Vierteljahr nach Inkraftsetzung der neuen Gesetze erfolgen. Mancher fragt sich daher jetzt schon, war meine Stimme bei der letzten Wahl auf den richtigen Mann gefallen? Hat der Gewählte meine Sache auch wirklich vertreten und ist nicht seine eigenen Wege und seinem eigenen Nutzen nachgegangen. Hat er das, was er in seiner Wahlrede versprochen hat, auch gehalten, oder hat er die Sitzungen als Abwechslung in seinem alltäglichen Leben betrachtet. Wo erhält man über dieses die beste Antwort? — In den Sitzungen selbst. Hier hört man was der Vertreter spricht, wie er die verschiedenen Interessen wahrnimmt und wie er das Wohl und Wehe seiner Wähler vertritt und man kann sich überzeugen,

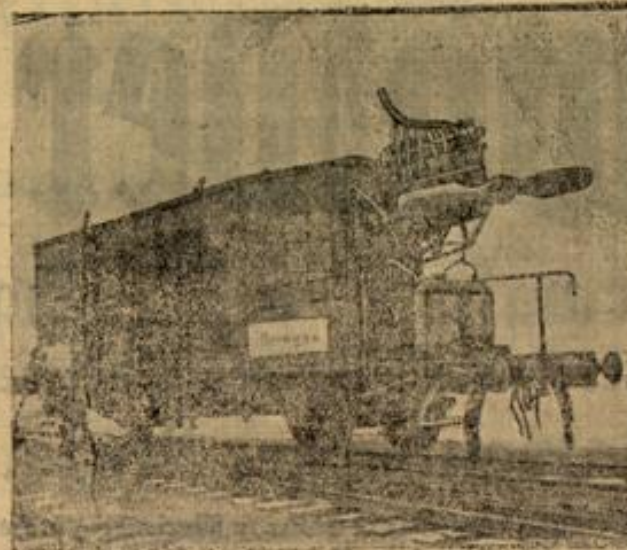
ob der Vertreter der richtige Mann war. Besuche daher jeder Wähler, der Zeit hat, die Sitzungen, Prüfe ein jeder, damit bei den kommenden Wahlen der richtige Mann an die richtige Stelle kommt. Der Besuch der Sitzungen ist lehrreich. Man erhält einen Einblick in die Verwaltung und kann um so eher seine Pflicht in dem neuen Deutschland erfüllen.

— Heerespferde für die Landwirtschaft. Zwischen d. Reichswirtschafts- u. d. Reichswehrministerium fanden kürzlich Besprechungen statt, die sich auf die Abgabe der durch die Verminderung des Heeres freierwerdenden Pferdebestände bezogen. Es wurde vereinbart, daß bei Verteilung dieser Pferde in erster Linie nach Möglichkeit solche landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt werden sollen, die bei der Lieferung der gemäß dem Friedensvertrage an die Entente abzugebenden Pferde herangezogen wurden. Man hofft auf diese Weise die schädlichen Wirkungen der Pferdeabgabe an die feindlichen Mächte herabzumindern.

— Vorsicht gegenüber Anerbietungen zum Erwerb von Kriegsanleihe über Kurzwert. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes schreibt uns: Vielfach finden sich in Zeitungen verlockende Inserate, in denen sich Winkelbankgeschäfte zum Erwerb von Kriegsanleihe zu besonders günstigen Kursen anbieten. Tatsächlich wird dann dem Erwerber in bar nur ein weit hinter dem Tageskurs zurückbleibender Betrag gezahlt, während dem Einkäufer der Rest von den völlig vermögenslosen „Bankiers“ gutgeschrieben wird. Eventuell erhält er zu seiner Sicherheit auch wertlose Wechsel. Ein solcher Fall, bei welchem die bereits bei uns aktunkundige Firma Krensch u. Co. in Leipzig-Kleuditz beteiligt war, gelangte jüngst zu unserer Kenntnis und mahnt gegenüber allen ähnlichen Anerbietungen zu besonderer Vorsicht.

— Aus dem Konsistorialbezirk Wiesbaden und Frankfurt a. M. Allen Schwierigkeiten zum Trotz, welche die Tatsache mit sich brachte, daß ein Teil des Bezirks im besetzten Gebiet liegt, hat am Ende des vergangenen Jahres der Bezirksverband der Frauenhilfen Wiesbaden und Frankfurt a. M. doch neben einer Mitgliederversammlung eine wichtige Vorstandskonferenz halten können, von d. bedeutungsvolle Anregungen für die Arbeit in den dortigen Frauenhilfen ausgegangen ist. Neben dem mehr allgemeinen Vortrag von Pfarrer Schüller über Autorität und Volksbildung waren besonders wichtig die beiden Vorträge von Konsistorialpräsident a. D. Dr. Ernst über die Stellung der christlichen Frau gegenüber den veränderten Kirchenverhältnissen und der von Pfarrer Beidt-Frankfurt a. M. über die staatsbürgerliche Schulung der Frau. Beide Vorträge geben Richtlinien für die Arbeitsgebiete, auf denen die Frauenhilfe in der gegenwärtigen Zeit ganz besonders tätig ist. Sie erkennen in vollem Umfange die Pflicht, ohne in den Kampf der politischen Parteien einzutreten, doch an der politischen Schulung der Frau und an der Schulung der Frauenwelt für die kirchlichen Aufgaben mitzuarbeiten. Das erstere ist vor dem 1. November 1918 nicht im Vordergrund des Interesses gestanden, aber das letztere war schon immer Arbeitsgebiet der Frauenhilfe. Sie wollte von jeher der Mitarbeit der Frau in der evangelischen Kirchengemeinde die Wege bahnen, ebnen und ordnen und darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie, ohne in den Kampf um Stimmrechtsfragen eingetreten zu sein, den sie immer abgelehnt hat, die Notwendigkeit geordneter Mitarbeit der Frau in der Kirchengemeinde schon seit langen Jahren vertreten hat.

— Frankreich marschiert an der Spitze der Zivilisation! Diese kecke Behauptung, von deren Haltlosigkeit Mill. deutscher Krieger sich durch Augenschein überzeugen konnten, ist das große „Leitmotiv“ einer Reihe von Büchern, die der franz. Werbendienst an



Propellerwagen

sind jetzt bei der preussischen Staatseisenbahn eingeführt und zum ersten Male am 29. Januar, nach gut verlaufenen Probefahrten, in den regelmäßigen Verkehr für den inneren Eisenbahndienst gestellt worden. Der „Dringos-Triebwagen“, so wurde er vom Erfinder genannt, wird durch die Propeller auf den Schienen vorwärtsgezogen und entwickelt eine ziemlich hohe Geschwindigkeit. An den Schmalseiten eines gewöhnlichen Eisenbahnwagens werden die Flugzeugmotoren eingebaut, die Propeller treiben. Unter Berücksichtigung des gezielten großen Erfolges mit den Propellerwagen, ist der Erfinder (Dr. Ing. Steinig), mit der Ausarbeitung weiterer größerer Propeller-Triebwagen-Züge beauftragt worden. Da für solche Triebwagen die Motoren fertig zur Verfügung stehen, kann auf diese Weise die Verkehrsnot wenigstens hinsichtlich des Personverkehrs, sofort behoben werden.

Hunderte von Adressen bis weit in den Westerwald hinein verendet. In dankenswerter Weise hält die Post die Bücher kurzer Hand fest; solch weiches Lügengewebe darf nicht über die Schwelle eines sauberen deutschen Hauses. Eines dieser Bücher nennt sich der französische Genius: Orangebeugte Eltern, die die Klagebriefe ihrer unglücklichen Söhne in Frankreich lesen, kennen diesen Genius. Wenn wir unseren Friedensvertrag näher betrachten, der 50 Millionen Menschen in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zum Verhungern verurteilt, wird uns dieser französische Genius recht klar und wenn uns das Wort Clemenceau erst in den Ohren ertönt, dann wissen wir, daß dieser Tiger nichts mehr und nichts weniger als der fleischgewordene franz. Genius ist. Ins Feuer mit dem Schande, der für Landesverrat wirkt.

Marienberg, 2. Febr. Gestern nachmittag fand im Saale zur Post unter ansehnlichem Zuspruch ein öffentl. Vortrag des Evangelisten Wellersh aus aus Wermelskirchen über die Ergebnisse biblischer Forschung im Lande der Pharaonen, insbesondere betreffend Anlage und Einrichtung der Cheopspyramide statt. Redner fand Zahl und Länge der Gänge und Galerien innerhalb des großen Steinzeugen von symbolischer Bedeutung u. schloß daraus auch auf den Beginn der Vorbereitungszeit, der letzten Dinge im Jahre 1874 und die Zugehörigkeit des Weltkrieges in den Heilsplan Gottes. Auch eine Weltrevolution glaubt er in naher Zukunft und mit ihr den Anbruch eines Reiches der Brüderlichkeit. Die Hörerschaft folgte den Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit.

Marienberg, 2. Febr. Musketier Ernst Schüler kehrte heute mittag aus franz. Gefangenschaft zurück.

Stochhausen, 2. Febr. Heute morgen traf unerwartet nach dreieinhalbjähriger Gefangenschaft der Gefr. Heinrich

Baldus in seinem Heimatort wieder ein. Für Vater Geschwister eine freudige Ueberraschung. Baldus befindet sich im Lager Amiens.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Feind im Land.

Berlin, 3. Febr. In Tondern, Apenrade, Breda sind die alliierten Truppen eingezogen. In Schlesien kam es nirgends, da sich die deutsche Regierung große Zurückhaltung auferlegte.

Entente drohungen gegen Holland.

Paris, 3. Febr. (Havas.) Die Antwort auf die geringe Hollands, bezüglich Auslieferung des Sers, wurde von den Vertretern der Entente beantwortet und wird ohne jede Verzögerung dem holländischen Minister überreicht werden. Sollte die Haager Regierung auf ihrer Weigerung bestehen bleiben, so wäre der Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen derselben, sowie eine Seeblockade Hollands möglich.

Wie aus der Schweiz gemeldet wird, hat die Regierung eine Einladung zu einer Besprechung Haag an alle Neutralen ergehen lassen. Die Schweiz wird ihren Vertreter entsenden.

Amerika und der Friede.

Washington, 3. Febr. Die republikanischen Vertreter beschloßen, sich mit den Demokraten zu verständigen, den Friedensvertrag in der kommenden neuerdings in öffentlicher Sitzung zu diskutieren.

Amsterdam, 3. Febr. Wie der Telegraf aus London meldet, ist jetzt der Beitritt Amerikas zum Völkervertrag durch das Scheitern der Konferenz der beiden teile ausgeschlossen. Die Möglichkeit eines Friedens mit Deutschland liegt im Bereich der Möglichkeit. Wilson müsse entweder die Ratifikation mit Vorbehalt annehmen oder die Verschiebung des tritts bis nach der Präsidentenwahl gutheissen.

Waffenstillstand zwischen Rußland und Estland.

Haag, 3. Febr. Wie der „Nieuwe Courant“ Moskau meldet, ist der Waffenstillstand zwischen Sowjetrußland und Estland heute mittag nach Moskauer Zeit unterzeichnet worden.

Schlafkrankheit in Frankreich.

Paris, 3. Febr. In Chalons sur Saone, Toul und Mühlhausen sind mehrere Fälle von lethargischer Gehirnentzündung vorgekommen. Einzelne Personen befinden sich seit über acht Tagen im Koma.

Nationale Bewegung in der Türkei.

London, 3. Febr. Einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge veranstalteten Nationalisten am Mittwoch eine regelrechte Plünderung des griechischen Kriegsmaterialiendepots auf Gallipoli. 80,000 Gewehre, 500,000 Patronen und 33 Maschinengewehre sind geraubt worden und wahrscheinlich in asiatischen Türkei gebracht worden.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünrowsky, Hagenburg.

Deutsch oder nicht deutsch?
Die Grenzmarken in Gefahr!
Gib Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schulbund, Berlin NW 24

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

17

Die freie Berlinerin sah und hörte so vieles, was nicht gerade für Mädchenohren und -Augen berechnet war, sie sah auch selbst so unheimlich und unheimlich durch die Menge, daß ihr kleinliche Bedenken, ob man dies oder das tun dürfte, gar nicht kamen. Vor sich selbst aufständig bleiben, das hatte ihr Vater sie gelehrt, vor sich selbst nicht erröten zu können, darauf kommt es an. Was kümmerten sie dann andere Leute?

So waren Angela Wähler und Gille zwei so grundverschiedene Menschen, daß es bisher, außer der Musik, noch ein verbindendes Glied zwischen ihnen gegeben hatte.

Sie saßen sich beim Professor und gingen manchmal nachher noch ein paar Schritte zusammen. Dann sprang er in ihre Elektrische, und die eine fuhr hierhin und die andere dorthin.

Angela kam in ihre elegante Tiergartenvilla, wo sie wie eine kleine Fürstin regierte und kommandierte. Gille landete in ihrem einsamen Pensionatszimmer, mußte meistens allein nachhause, weil sie zu den Mahlzeiten zu spät kam, und vertrieb sich nachher die Zeit mit Briefeschreiben oder Lesen; denn spät abends durfte sie ihre Gesangsübungen nicht mehr aufnehmen, da bellagten sich die anderen Pensionatsgäste über die Störung.

„Heimatlos! Wie weh das klingt!“

„Namentlos ins Grab geleitet.“

„Das kein Mutterarm umschlingt.“

„Dem kein Bruder Blumen schenkt!“

„Ach, im Wind, der diesen Stein.“

„Diesen Hügelhaud umweht.“

„Wird manch danges Ringen sein.“

„Das Euch weinend suchen geht.“

„Aber reißt sich, himmlisch schön.“

„Nächstens oben Licht an Licht.“

„Laut's wie Trost aus jenen Höhn.“

„Heimatlos seid Ihr nicht.“

Gille hatte die schönsten Verse von Gustav Falke, die er in den Kirchenhof der Marienkirche auf der Insel Warnow

verfaßte, gelesen. Jetzt stand sie am Fenster und starrte hinaus, hinauf zu jenen Sternen, von denen Falke sagt: „Aber reißt sich, himmlisch schön, nächstens oben Licht an Licht.“ Auch sie kam sich so heimatlos, so verlassen und verloren vor.

Unten brandete wie ein wildbevegtes Meer die Weltstadt Berlin. Sie stand hier oben auf einer einsamen Insel, inmitten von Millionen Menschen — und doch so allein, so einsam.

Ihre alte Nichte, die sie hierher begleitet hatte und die die ersten sechs Wochen mit ihr hier geblieben war, hatte sie heute früh verlassen.

Nichte mußte zurück. Was sollte sie auch hier? In ihrer Damenpension konnte Gille die alte Dienerin nicht gebrauchen. Nichte wollte wieder zu ihr kommen, sobald Gilles Studien beendet sein würden. Wenn sie dann ein Engagement an einer Bühne erhielt, dann mußte sie doch eine eigene Wohnung nehmen, dann konnte die alte, treue Seele ihr nützen.

Es war seltsam: Gille war doch schon früher in Berlin gewesen, hatte hier Unterricht genommen, aber sie hatte sich noch nie so einsam gefühlt. Und diesmal, wo sie so brennend gewünscht hatte, von Hause fortzukommen, wo sie erreicht hatte, was sie wollte, nun war sie traurig und müde. Kam es, weil sie jetzt die Brücken hinter sich abgebrochen hatte? Weil ihr Stolz ihr nie erlauben würde, nach Hause zurückzukehren, wenn sie keine Erfolge aufzuweisen hätte? Kam es, weil sie noch in tiefer Trauer war, keine Gesellschaft mitmachte, keine Theater besuchte und weil deshalb auch die übrigen Pensionärinnen, von denen die meisten hier waren, nun das Berliner Leben kennen zu lernen und zu genießen, sich instinktiv von der Trauernden fernhielten? Oder kam es, weil sie nach ihrer Krankheit noch empfindlich und nervös war, weil ihr die Spannkraft fehlte, die sie früher in so reichem Maße besessen hatte?

Immer wieder klangen die Verse in ihr nach. Aber zu dem Schluß: „Heimatlos seid Ihr nicht!“ konnte sie sich nicht durchringen. Der einfache Kinder Glaube ihrer Mädchenzeit war ihr verloren gegangen, und zu einem reinen, tiefen Gottvertrauen, einem Glauben, der sich auf eigene

Erfahrung und innere Erlebnisse gründet, war sie noch gekommen.

Jetzt sah Nichte zu Hause sicher auf dem niedrigen kasten am Herd, ihrem Lieblingsplatz für die Abende. Da mußte sie erzählen von Fräulein Gille, von dem Berlin, von den Autos und den Elektrischen und den Bäumen über und unter der Erde. Allein hatte sie sich nicht gewagt; einmal aber hatte Gille sie mitgenommen, hatte mit ihr eine Tour in der Hoch- und Untergrund gemacht.

Gille sah in Gedanken Nichte's eifrige Nichte und viel gespannter ihrer Zuhörer. Das waren der alte der Hieglmeister Thiene und der alte Wilkens. Am liebsten würde Ida, das kleine Stubenmädchen, Mund und aufsperrten. Die war überhaupt am wenigsten interessiert und eine Bahnfahrt unter der Erde war ihr sicher ganz unheimlich.

Gille mußte lächeln, als sie der kleinen Rothhaarin dachte, die Bruder Hennig nie anders als „unsern“ titulierte.

Hennig war noch in Seefeld. Er hatte jetzt seine Herbstferien, und die verbrachte er selbstverständlich in Seefeld, das heißt in ihrem Hause. Ob den Gille dieses Haus stets so offen gestanden hätte, wenn sie jetzt dort als Herrin waltete? Gille schien das etwas zu zweifeln.

Ja, ja, für die unverheirateten Brüder war die Wohnung des Vaters doch sehr angenehm.

Nur für die unverheirateten Brüder?

Augenblicklich wehte auch der fünfzehnjährige Seelster, an Antsichtiger Bergholz verheirateten Seelster, ein feischer, fröhlicher Junge, der seine Ferien dort verlebte, der es himmlisch bei Tante Nichte Sie nannte ihn „unsern Feriensohn“. Und er bedauerte, daß die Ferien viel zu kurz wären.

Was für ein gemütlicher Kreis dort zusammen! Alara und Trudel, Hennig und Bruno Bergholz; das fast den ganzen Tag die holde Gille bei den Tanten. „Lust“ hieß sie hier, und sie schwebte willkürlich wie eine kleine Fee durch die etwas dunklen Räume des großen Hauses.

Grosser Posten AUFLEGE-MATRATZEN

in prima Drell-Ueberzug eingetroffen.

Bettstellen einschläfrig **120, 98** | Bettstellen 1½ schläfrig **155, 120**

in modernen Ausführungen.

Draht-Matratten sehr preiswert.

Warenhaus **S. ROSENAU** Hachenburg.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster.



Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil, Sie werden zugeben, daß Sie

Manufakturwaren

stets gut und billig in

P. Fröhlich's Berliner Kaufhaus

kauften.

Großer Umlauf, kleiner Nutzen u. kleine Geschäftskosten,
daher so billig!

Vergleichen Sie

unsere Qualitäten u. Preise!

Echte Erfurter
Feld u. Gartensämereien
in nur guter Qualität empfiehlt
Aug. Müller Wwe., Colonialwaren
Emspel.

Zur Konfirmation und Kommunion
empfehle
Gesang- u. Gebetbücher
in feiner tadelloser Ausführung.
Namen auf Gesangbücher werden kostenlos in Gold
gedruckt.
Hermann Schnabelius, Marienberg.
Inhaber Karl Bahlbohm.

= ZIGARREN =
in großer Auswahl
zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
Aug. Müller Wwe., Colonialwaren
Emspel-Erbach, Westerwald.

Zur Frühjahrsaussaat
empfehlen:
Kainit, Kalidüngesalz und Chlorkalium,
wovon bereits größere Mengen eingetroffen sind.
In Anbetracht d. großen Knappheit an Düngemitteln
empfehlen wir unseren verehrlichen Abnehmern ihren Be-
darf rechtzeitig einzudecken. Füllsäcke sind stets mitzu-
bringen oder vorher einzufenden.
Phil. Schneider, G. m. b. H.,
Hachenburg

Haus Hachenstein

Spezial-Institut für
Medico-Mechanik, Orthopädie und
physikalische Therapie

Limburg a. d. Lahn, Parkstr. 17

Höhensonnen-, Licht- und Wasserbäder jeder Art.
Packungen, Dialthermie, Elektrizität, Röntgen, Radium.
Orthopädisches u. Gesundheitsturnen (einzeln u. in Grupp.)
Teil- u. Ganzmassagen durch Heilgymnastik.

Neue Turnkurse beginnen stets
am 1. und 15. jeden Monats.

Für Unterkunft Soldater, die während der Kuren nicht
täglich nach Hause zurückkehren können, wird auf
Wunsch gesorgt.

Dr. Tenbaum, Medizinalrat.

Eingetroffen:

A. A. Seifenpulver

Paket 1.- und 2 Mark.

KERZEN.

Tabak. :: Zigarren.

KAFFEE

roh und gebrannt in Ia. Qualität

K. Dasbach, Drogerie, Hachenburg

Viele Juwel-Zentrifugen

mit fester und loser Trommel
am Lager und werden zu billigsten Tagespreisen abgegeben
Karl Baldus, Hachenburg.